

Ansprache für Herrn Bürgermeisterin Klaus Saemann anlässlich der Trauerfeier von Frau Anna Margret Janovicz, Ehrenringträgerin der Stadt Peine, am Montag, den 30.10.2017, um 14.00 Uhr in der St. Jakobi-Kirche zu Peine

Verehrte Familie,
meine sehr geehrten Trauergäste,

die Stadt Peine verdankt Anna Margret Janovicz sehr viel. Umso schwieriger ist es für mich, ihr reiches Lebenswerk heute umfassend und angemessen zu würdigen. Sie war zweifelsohne eine herausragende Persönlichkeit der jüngeren Peiner Stadtgeschichte.

Bereits beim Lesen der ersten Zeilen ihrer Biografie erkennt man, dass Frau Janovicz ein besonderer Mensch ist. Ich war tief beeindruckt.

Insbesondere von ihrem Selbstverständnis, sich selbst nicht so wichtig zu nehmen, sondern mit großer Güte und Herzlichkeit Schwächere zu unterstützen oder einfach den Mitmenschen ein paar Minuten der eigenen kostbaren Zeit zu schenken, um ihre Bedürfnisse und Probleme kennen zu lernen.

In der heutigen schnelllebigen Zeit ein Gut, das man nicht hoch genug einschätzen kann.

Im Alter von 97 Jahren reifte in ihr der Gedanke, ihren unermesslichen Erfahrungsschatz von überaus bewegten Zeiten eines Jahrhunderts zusammenzutragen und ihren Mitmenschen als Erinnerung, aber auch als Mahnung, zu schenken.

Was zunächst von ihrem Umfeld als Scherz verstanden wurde, entwickelte sich sehr schnell zu einem konkreten Projekt. Ein Projekt, welches sie mit Disziplin und Hartnäckigkeit begleitete, ständig als Motor sein Vorankommen forcierte und sich dabei auch von einigen Unwägbarkeiten nicht ins Bockshorn jagen ließ.

Die Leserinnen und Leser schwärmten von ihrer positiven Lebenseinstellung und dem Feuer, das in ihrer Stimme beim Vorlesen loderte. Großer Applaus war der Lohn für viele Stunden Arbeit.

Als gebürtiger Peiner war mir die Person Anna Margret Janovicz selbstverständlich bekannt. Mir war es aber bisher nicht vergönnt, sie persönlich kennenlernen zu dürfen. Es war mir daher ein besonderes Anliegen, Frau Janovicz nach meinem Dienstantritt als Bürgermeister dieser Stadt persönlich zu treffen. Deshalb, verehrte Trauergäste, wird mir der 14. April dieses Jahres dauerhaft in Erinnerung bleiben.

Trotz ihres hohen Alters traf ich auf eine ältere Dame, die faszinierte. Ob tagesaktuelle Themen oder Stationen aus ihrem Leben: mit einer ungeheuren Präzision behielt sie den Gesprächsfaden und lenkte die Unterhaltung. Ich war beeindruckt.

Leider gab es keine Fortsetzung.

Verehrte Trauergäste,

in vielen Situationen ihres langen und ereignisreichen Lebens waren es sehr häufig ihre Willenskraft und ihr Durchsetzungsvermögen, die sie auf einen erfolgreichen Weg geleitet haben. Wenn sie sich erst einmal etwas in den Kopf gesetzt hatte, musste es auch umgesetzt werden.

Dass sie dabei manchmal als etwas ungeduldig beschrieben wurde, soll heute nicht als Kritik gelten, sondern vielmehr ihren Charakter beschreiben, neue Aufgaben als Herausforderung und Bereicherung zu erleben.

Anna Margret Janovicz wurde in einer Zeit geboren, die nicht so gut war, wie es ein häufig verwendetes Zitat vermuten lässt:

Sie erblickte mitten im Ersten Weltkrieg als Tochter des damaligen Aufsichtsratsvorsitzenden der Ilseder Hütte, Dr. Ing. Wilhelm Meyer, und seiner Frau Anna, geborene Glenk, das Licht der Welt in der Hindenburgstraße 39 in Hannover.

Ihre Kindheit und Jugend hat sie weitestgehend unbeschwert und sehr behütet in Hannover verbringen können. Dennoch spielte Peine auch eine prägende Rolle in ihrem Leben. Ihre Mutter Anna Glenk war bis zur Heirat Schauspielerin an den „Königlichen Hoftheatern München und Hannover“.

Und ihr war es gelungen, Anna Margret Janovicz' Vater davon zu überzeugen, dass auch Peine ein „Stadttheater“ gut zu Gesicht stehen würde. Kurz um: Ihr Vater, ein Macher, konnte seiner großen Liebe den Wunsch nicht abschlagen und ließ die „Peiner Festsäle“ bauen. Spuren der Familie, die heute noch sichtbar sind.

Ich darf an dieser Stelle wiederholen: Peine ist ihr zu besonderem Dank verpflichtet. Im Gedenken an ihren Großvater, den Geheimen Kommerzienrat Gerhard Lucas Meyer, den Peinerinnen und Peinern bestens vertraut als „Vater der Ilseder Hütte“, gründete sie zusammen mit ihrem Gatten Wilhelm im Jahr 1979 die „Gerhard-Lucas-Meyer-Stiftung“ und stattete diese

mit einer sehr großzügigen Summe für den Bau von Altenwohnungen aus.

Ziel der Stiftung war und ist es, mit den Altenwohnungen – mittlerweile sind 79 Wohnungen und 40 Pflegeplätze entstanden – älteren Frauen und Männern mit geringem Einkommen das Gefühl zu geben, dass sie nicht vergessen sind.

So wurden ganz bewusst durch den ehemaligen Peiner Bürgermeister Richard Langeheine und den damaligen Peiner Stadtdirektor Dr. Willy Boß die Rahmenbedingungen geschaffen, inmitten der Innenstadt ein Areal für die Realisierung dieses Projektes der Stiftung zu überlassen.

Unser verstorbener Ehrenbürger und der langjährige Vorsitzende der Gerhard-Lucas-Meyer-Stiftung, Dr. Willy Boß, nannte dieses Seniorenzentrum in Anlehnung an das Augsburger Original liebevoll die „Peiner Fuggerei“. Eine Liebeserklärung der besonderen Art.

Mit dem Bau der Altenwohnungen direkt im Zentrum von Peine knüpfte Anna Margret Janovicz nahtlos an das wohltätige Werk ihres Großvaters an und trägt auch jetzt noch maßgeblich dazu bei, die Lebensqualität der älteren Generation in Peine zu verbessern und es ihr zu ermöglichen, unbeschwert einen zufriedenen Lebensabschnitt zu verbringen.

Der Rat der Stadt Peine hat ihr vor 30 Jahren in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste auf sozialem Gebiet den Ehrenring, die zweithöchste Auszeichnung der Stadt, verliehen. Zu Recht.

Die Stadt Peine trauert um die Trägerin des Bundesverdienstkreuzes am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland Frau Anna Margret Janovicz.

Im Namen aller Peiner Bürgerinnen und Bürger verneige ich mich mit Respekt und Dankbarkeit vor ihrer Lebensleistung.

Wir werden sie nicht vergessen.